

Anhang

"I'm Somebody Special"

Ein Interview mit Rupert Wimmer, durchgeführt von Helga S. im Juni 1993. Die Antworten zu über 20 Fragen wurden von der Verfasserin dieser Studie zu einem kompakteren Text zusammengefaßt, die Sprachwahl wurde möglichst nicht verändert. Die Meinung der Redaktion entspricht nicht immer der des Interviewten.

Rupert ist 12 Jahre alt, besucht die 2. Klasse des Stiftsgymnasiums Viktring, wurde zweisprachig erzogen (D-E), verbrachte 1985 fünf Monate und 1988 zwei Monate in den USA. Im Wintersemester 1992/93 besuchte er die Lincoln Elementary School in Whitewater, Wisconsin.

Wie war der Schuleinstieg in den USA, gab es Sprachproblem, wie waren die LehrerInnen?

Der Schuleinstieg war nicht so angenehm. Es war mir peinlich, der Neue zu sein. Ich war immer dort, wo alle Augen hinschauten. Die meisten Lehrer waren hilfsbereit, aber bevorzugt benotet wurde ich nicht. Ein paar Schüler konnte ich wegen des Benehmens nicht ausstehen.

Bei der Slideshow über Österreich, die ich den drei 6th grade Klassen präsentierte, waren alle sehr nett und interessiert und haben viele Fragen gestellt, ganz komische, als ob wir in Österreich weiß Gott wie rückständig und von einer unterentwickelten Welt wären. Sie wollten mich oft deutsch reden hören. Bei der Slideshow wollten sie, daß ich zur Mama, die dabei war, etwas sage, und ich sagte: "Mama, host du jemols so deppate Frogn ghört?" - und das haben sie fast beklatscht.

Am Anfang hatte ich schon Sprachprobleme. Ich konnte mich nicht so ausdrücken, wie ich wollte und das ist frustrierend. Nach 4 Monaten schaffte ich es schon ganz gut. Ich schrieb lange Aufsätze und machte viele Fehler, aber das zählt in Amerika nicht so wie bei uns. Wichtig sind die Ideen, sagten die Lehrer. Für die Lehrer war es schwierig, meine Handschrift zu lesen. Sie schreiben viele Buchstaben anders. Mit den Viktringer Kindern haben meine amerikanischen Klassenfreunde Brieffreundschaften angefangen. Weil die Schrift so schwer zu lesen war und sie schreibfaul waren, haben die einander nicht so oft geschrieben.

Die Lehrer waren total anders als bei uns. Sie waren höflich und freundlich und haben sich sogar entschuldigt, wenn sie etwas Falsches sagten oder machten. Nie sagte jemand "Du Volltrottel", "Idiot, kapiert es endlich", "Der Depp kann wieder nix", wie ich es schon gehört habe. Nicht zu mir, natürlich.

In der ganzen Schule, in den Gängen und in den Klassen gab es positive Sprüche, wie "You're special", "Don't worry, be a happy student", "Give school a try" - oder so ähnlich. Wenn man das immer liest, kommt man sich echt gut vor. Manche kamen sich zu gut vor. Auf jeden Fall hat man nicht Angst vor dem Unterricht oder dem Lehrer.

Wie war Dein Lieblingslehrer? Gab es neue Gegenstände? Wie war die 5-Tage-Woche?

Mein Lieblingslehrer war Mr Kuster. Er war cool, versuchte witzig zu sein, war es aber nicht immer. Er unterrichtete social studies, das ist Geographie und Geschichte zusammengefaßt. Es war schwer, bei ihm eine gute Note zu bekommen. Man mußte viel dazutun. Er hat wirklich was gefordert. Wir machten Projekte wie z. B. über die griechische Mythologie, mußten sie zu Hause ausarbeiten und dann tippen. Wir hatten 5x in der Woche social studies.

Library stand auch auf dem Stundenplan. Wir gingen in die Bibliothek, bekamen einen Zettel mit einem Auftrag und mußten nachlesen, was zu erarbeiten war. Ich mußte meistens Präsidenten der USA ausforschen, herausfinden was Lincoln geleistet hat und so. Den Zettel mit der Antwort gab man ab und bekam eine Note drauf. Besprochen wurde nichts mehr.

Mathematik mochte ich nicht, obwohl das sonst mein Lieblingsgegenstand ist. Es war zu primitiv. Wir waren zwei Jahre hinten und machten Brüche. Die Lehrerin zerbrach einen Stock und sagte: "Das ist die Hälfte vom Ganzen." Weiß doch jedes Baby! Ich habe hier ein Semester nachgelernt und bekomme wieder einen Einser in Mathe. Ich wurde in Amerika "Mathlete", weil ich einen Mathematikwettbewerb gewann. Die Textaufgaben waren schon schwierig. Gesponsert wurde der Wettbewerb von einem Pizzaladen. Rat, was ich als Preis bekam? - Stimmt! Warum gibt`s das bei uns nicht? Ich liebe Pizza... und die Schüler würden sich mehr anstrengen.

Biologie mochte ich auch. Wir gingen öfter ins Freie, um Beobachtungen zu machen. Danach mußten wir Berichte schreiben. Insgesamt schrieb ich 8 Berichte, ca. zwei Seiten lang, mit Projektbeschreibung, "observation", Materialien, Erwartungen. Wir beobachteten z. B. das Wachstum der Rinde, pausten sie ab, beschrieben, was wir sahen. Einen Monat später gingen wir wieder hinaus um zu vergleichen, was sich geändert hat. Wir haben viel mehr Versuche gemacht und nicht nur über Versuche gelesen.

Die 5-Tage-Woche habe ich nicht so super gefunden. Wir hatten immer bis 3.15 Uhr Schule. Wenn man heimkommt, ist es im Winter fast finster und der Tag vorbei. Man kann nichts unternehmen. Da gehe ich lieber am Samstag in die Schule.

In der Freizeit ging ich oft in die local library, wo ich gelesen oder Computer gespielt habe. `Oregon trail` war mein Lieblingsspiel, Ich war im Soccer Club und machte Tae Kwon Do. Manchmal ging ich bowling oder spielte mit Freunden, zu denen ich mit dem klapprigsten Fahrrad von Whitewater fahren mußte.

Was hältst Du von School Counselors, dem Gotcha System und Peer Tutors?

Wenn man Probleme hat, geht man zum school counselor. Dann beredet man, wie man z.B. bessere Freunde kriegt, wie man sich verhalten soll usw. Es wäre angenehm, wenn man bei uns in der Schule auch wen hätte, bei dem man das Gefühl hat, der versteht mich.

Gotchas waren Zettel, die man bekam, wenn man selbst was Gutes leistete oder die Klasse brav war. 1x im Monat wurde die Klasse mit den meisten Gotchas prämiert und bekam eine Freistunde für eine Popcorn Party mit Chips und Cola als Belohnung. Klassengotchas wären bei uns auch super. Jeder freut sich über eine Freistunde.

Persönliche Gotchas waren unkontrollierter und unfairer. Manche Lehrer geben schnell, andere seltener Gotchas. Manchmal sahen die Lehrer unsere Leistungen nicht und man fühlte sich übergangen.

Peer tutors geben so eine Art Nachhilfe für jüngere Schüler. Oder sie lehren etwas ganz anderes so wie ich. Ich habe einem Schüler Deutsch beigebracht und bekam dafür ein T-Shirt und eine Baseballkappe. Die Schüler lernen und lehren freiwillig.

Schulereignisse und Erinnerungen

Woran ich gerne zurückdenke, das hat eigentlich nichts mit Schule zu tun. Ich denke an die zarten, riesigen, billigen Steaks, die wir oft hatten; an Weihnachten in Kalifornien und die Bäume voll mit reifen Orangen, Zitronen und Grapefruit, die nachts fast leuchteten; an Sea World in San Diego und Disneyland mit den Roller Coasters und dem Sky-Trek, wo allen schlecht wurde. Und ich denke an den Flug über den Grand Canyon und einen dritten Besuch der Niagarafälle.

Es gab andere Feiertage und das zweite Quartalszeugnis gab es vor Weihnachten. Ich hatte 'straight A's', sogar in Englisch. Halloween habe ich zum ersten Mal gefeiert. Es ist fast wie Fasching bei uns, aber eher spooky. Die Schule und Umgebung waren dekoriert mit Kürbissen, die Lehrer hatten Kürbis-Shirts, es gab eine Pumpkin Party, wo der am schönsten verzierte Kürbis prämiert wurde. Ausgestopfte oder aufgemalte Gespenster geisterten herum. Am Schulweg mußte ich an mehreren Leichen vorbei, eine baumelte von einem Galgen, andere hingen an Bäumen und Balkonen.

Am Abend des 31. Oktober gingen wir 'trick- or treating'. Wir verkleideten uns, gingen von Haus zu Haus und bekamen Süßigkeiten. Ich bekam 193 Stück, das meiste verschenkte ich, über 100 Kinder kamen zu unserem Haus. Die Eltern hatten Angst und gingen mit den Kindern mit. Es sind schon viele Kinder einfach verschwunden. Wir durften kein Obst annehmen, denn einmal fand man Rasierklingen in einem Apfel.

Was ich besonders arg fand: zu den hunting-days fehlten 10 Schüler fast eine Woche. Sie waren erst 12, durften aber mit den Erwachsenen schon jagen gehen. Und mit 16 dürfen sie selbst ein Gewehr besitzen, manche hatten jetzt schon ein eigenes. Man darf sogar vom Auto aus schießen. Auch heuer gab es Unfälle.

In der Schule gab es auch noch etwas Ungewohntes: jeden Montag in der Früh wurde "The Pledge of Allegiance" gesprochen, in ein paar Schulen jeden Morgen. Ich mußte auch mitmachen, damit ich kein Außenseiter bin, sagte die Lehrerin. In der Schulband spielte ich Querflöte und im Schulchor sang ich auch mit.

Weihnachten war anders. Weihnachtsbäume wurden schon 6 Wochen vor dem Weihnachtsabend aufgestellt. Man sah die oft blinkenden Lichter durch die Fenster. Mit bunten Lichtern wurden die Häuser, Zäune und Bäume verziert. Nachts war das schön. Die Bäume und Zweige waren manchmal von tausenden Lichtern umwickelt. In der Schule durften wir nur "Happy Holidays" sagen, nicht "Merry Christmas", weil das diskriminierend ist.

Also, gerne ging ich schon in die Schule - wegen den Lehrern, die Viktringer Schule ist jedoch schöner und wir lernen mehr. Aber man muß erst ein paar Titel haben bis die Lehrer sagen: YOU'RE SOMEBODY SPECIAL.